

André Freudenberg

Der öffentliche Konflikt um die Ausstellung
"Vernichtungskrieg. Verbrechen der
Wehrmacht 1941-1944. Analyse einer
zeitgeschichtlichen Kontroverse"

Diplomarbeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2000 Diplom.de
ISBN: 9783832429300

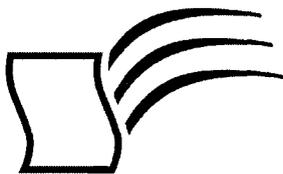
André Freudenberg

Der öffentliche Konflikt um die Ausstellung "Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941-1944. Analyse einer zeitgeschichtlichen Kontroverse"

André Freudenberg

Der öffentliche Konflikt um die Ausstellung "Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941- 1944. Analyse einer zeitgeschichtlichen Kontroverse"

Diplomarbeit
an der Universität Leipzig
Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaft,
September 2000 Abgabe



Diplomarbeiten Agentur
Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey
Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke
und Guido Meyer GbR

Hermannstal 119 k
22119 Hamburg

agentur@diplom.de
www.diplom.de

ID 2930

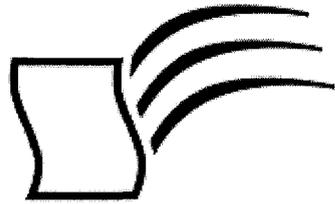
Freudenberg, André: Der öffentliche Konflikt um die Ausstellung "Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941-1944. Analyse einer zeitgeschichtlichen Kontroverse" / André Freudenberg - Hamburg: Diplomarbeiten Agentur, 2000
Zugl.: Leipzig, Universität, Diplom, 2000

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey, Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke & Guido Meyer GbR
Diplomarbeiten Agentur, <http://www.diplom.de>, Hamburg 2000
Printed in Germany



Diplom.com

Wissensquellen gewinnbringend nutzen

Qualität, Praxisrelevanz und Aktualität zeichnen unsere Studien aus. Wir bieten Ihnen im Auftrag unserer Autorinnen und Autoren Wirtschaftsstudien und wissenschaftliche Abschlussarbeiten – Dissertationen, Diplomarbeiten, Masterarbeiten, Staatsexamensarbeiten und Studienarbeiten zum Kauf. Sie wurden an deutschen Universitäten, Fachhochschulen, Akademien oder vergleichbaren Institutionen der Europäischen Union geschrieben. Der Notendurchschnitt liegt bei 1,5.

Wettbewerbsvorteile verschaffen – Vergleichen Sie den Preis unserer Studien mit den Honoraren externer Berater. Um dieses Wissen selbst zusammenzutragen, müssten Sie viel Zeit und Geld aufbringen.

<http://www.diplom.de> bietet Ihnen unser vollständiges Lieferprogramm mit mehreren tausend Studien im Internet. Neben dem Online-Katalog und der Online-Suchmaschine für Ihre Recherche steht Ihnen auch eine Online-Bestellfunktion zur Verfügung. Inhaltliche Zusammenfassungen und Inhaltsverzeichnisse zu jeder Studie sind im Internet einsehbar.

Individueller Service – Gerne senden wir Ihnen auch unseren Papierkatalog zu. Bitte fordern Sie Ihr individuelles Exemplar bei uns an. Für Fragen, Anregungen und individuelle Anfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Ihr Team der *Diplomarbeiten* Agentur

***Diplomarbeiten* Agentur**

Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey –
Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke ———
und Guido Meyer GbR ———

Hermannstal 119 k ———
22119 Hamburg ———

Fon: 040 / 655 99 20 ———
Fax: 040 / 655 99 222 ———

agentur@diplom.com ———
www.diplom.com ———

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	5
1.1	NS-Konflikte seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland	5
1.2	NS-Konflikte in den achtziger und neunziger Jahren.....	6
1.3	Die Wehrmachtsausstellung – Inhalt, Veranstalter, Geschichte.....	9
1.4	Forschungsleitende Fragen und Annahmen.....	10
a)	Fragen.....	10
b)	Annahmen	11
1.5	Anmerkungen zur Methode	11
2.	Begriffe und deren Erläuterungen.....	15
2.1	Konflikt – Definitionen und Funktionen	15
a)	Definitionen von Konflikten.....	15
b)	Funktionen von Konflikten.....	15
c)	Der Konfliktbegriff in Hinblick auf die Wehrmachtsausstellung.....	16
2.2	Öffentlicher Konflikt.....	18
a)	Definition und Spezifizierungen	18
b)	Spezifizierter Konfliktbegriff im Hinblick auf die Wehrmachtsausstellung	19
c)	Öffentliche Bedeutung des Konflikts um die Wehrmachtsausstellung	22
3.	NS-Konflikte – theoretische Ansätze	26
3.1	Nationalsozialismus und kulturelle Ordnung	26
a)	Nationalsozialismus und politische Kultur	26
b)	Nationalsozialismus als Basiserzählung der Bundesrepublik.....	28
3.2	Merkmale von NS-Konflikten	30
a)	Konflikte um Werte und Normen	30
b)	Konflikte um Legitimität und Interpretation	31
3.3	Argumentationsmodi: Normalisierung und Dramatisierung	32
a)	Definitionen von Normalisierung und Dramatisierung	32
b)	Merkmale des Normalisierungsdiskurses	33

c)	Merkmale des Dramatisierungsdiskurses.....	35
d)	Zeitliche Veränderungen im Laufe der Jahrzehnte.....	36
e)	Verdrängungsargumentation.....	36
f)	Zusammenfassung.....	37
4.	Lager und Argumente im Konflikt um die Wehrmachtausstellung.....	38
4.1	Einleitende Bemerkungen.....	38
4.2	Ausstellungskritiker - Argumente und Protestformen.....	38
a)	Politik.....	38
b)	Publizistik und Wissenschaft.....	40
4.3	Ausstellungsbefürworter: Argumente und Verhaltensweisen.....	42
a)	Politik.....	42
b)	Publizistik und Wissenschaft.....	43
4.4	Bevölkerungsmeinungen.....	45
4.5	Zusammenfassung.....	48
5.	Der Konflikt um die Ausstellung „Vernichtungskrieg – Verbrechen der Wehrmacht 1941-1944“ in München.....	49
5.1	Vorbemerkungen.....	49
5.2	Redebeitrag: Stadtrat Manfred Brunner (BFB).....	51
a)	Kurzbeschreibung.....	51
b)	Analyse.....	55
5.3	Redebeitrag: Stadtrat Dr. Dietmar Keese (SPD).....	57
a)	Kurzbeschreibung.....	57
b)	Analyse.....	62
6.	Der Konflikt um die Ausstellung „Vernichtungskrieg - Verbrechen der Wehrmacht 1941-1944“ im Deutschen Bundestag.....	64
6.1	Einleitende Gedanken.....	64
6.2	Redebeitrag Dr. Alfred Dregger (CDU).....	65
a)	Kurzbeschreibung.....	65
b)	Analyse.....	69
6.3	Redebeitrag Otto Schily (SPD).....	70

a)	Kurzbeschreibung	70
b)	Analyse	75
6.4	Redebeitrag Dr. Otto Graf Lambsdorff (F.D.P.)	78
a)	Kurzbeschreibung	78
b)	Analyse	81
6.5	Redebeitrag: Gerhard Zwerenz (PDS)	82
a)	Kurzbeschreibung	82
b)	Analyse	86
7.	Schlußfolgerung.....	88
7.1	Inhaltliche Schwerpunkte.....	88
a)	Die Wehrmachtsausstellung.....	88
b)	Historische Geschehnisse.....	88
c)	Verhalten und Argumente der jeweiligen Gegenseite	89
7.2	Merkmale der analysierten Teilkonflikte (Redebeiträge).....	89
a)	Normen und Werte / Minimaler Wertekonsens	89
b)	Interpretation und Legitimität	92
c)	Zusammenhang von Normen und Werten, Legitimität und Interpretation ..	93
7.3	Normalisierungsdiskurs / Dramatisierungsdiskurs	94
7.4	Zusammenfassung und Fazit.....	97
7.5	Der Konflikt im Vergleich zu anderen NS-Konflikten.....	98
8.	Literaturverzeichnis.....	100
8.1	Selbständige schriftliche Veröffentlichungen	100
a)	Monographien	100
b)	Sammelpublikationen und Nachschlagewerke	101
8.2	Unselbständige schriftliche Veröffentlichungen.....	101
a)	Archivalien	101
b)	Aufsätze.....	102
8.3	Informelle Mitteilungen, Gespräche, Interviews.....	103
8.4	Hochschulschriften/ wissenschaftliche Arbeiten.....	103
8.5	Pressebeiträge.....	103

1. Einleitung

1.1 NS-Konflikte seit Gründung der Bundesrepublik Deutschland

Die Zeit des Nationalsozialismus gilt nicht nur als der am intensivsten untersuchte Zeitabschnitt der deutschen Geschichte¹, sie bietet auch Anlaß für zahlreiche öffentliche Konflikte, die schon auf den ersten Blick durch ihr ungewöhnliches Maß an Schärfe und Emotionalität hervorstechen.

Inhaltlich sind dabei folgende Tendenzen festzustellen: Während vor allem in den fünfziger Jahren eine relativ starke Fokussierung auf die deutschen Opfer, insbesondere die Vertriebenen und die Opfer des Bombenterrors auf deutsche Städte festzustellen war², und Bergmann/Erb im Hinblick auf die öffentliche Beschäftigung mit dem Antisemitismus von einer „restaurativen Windstille“ zwischen 1953 und 1958 sprechen³, nahm die Sensibilisierung für die Verfolgten der Nazi-Diktatur seit Ende der sechziger Jahre stetig zu.

Jan-Holger Kirsch stellt für die achtziger Jahre der alten Bundesrepublik „ein kritisches Interesse am Nationalsozialismus [fest], das sich durch den wachsenden Zeitabstand eher intensivierte als verringerte“. Im Jahre 1985 sei diesbezüglich im Vergleich zu 1975 „ein höherer Reflektionsstand“ erreicht worden, was er als „Ergebnis des kollektiven Lernens“ interpretiert.⁴ Auch Werner Bergmann postuliert hinsichtlich der öffentlichen Auseinandersetzung mit der NS-Zeit für die achtziger Jahre eine stärkere Sensibilisierung für die Opfer der Nazi-Diktatur als Folge von mehreren Jahrzehnten andauernden kollektiven Lernprozessen und eines erhöhten Latenzdrucks in der Öffentlichkeit. Dies habe dazu geführt, daß insbesondere von Angehörigen der politischen und kulturellen Elite der Bundesrepublik bei öffentlichen Äußerungen und Handlungen ein höheres Maß

¹Vgl. Karl-Joseph Hummel: Deutsche Geschichte 1933 – 1945. (=Geschichte und Staat; Bd.305). München: Olzog, 1998, S.7.

²Vgl. Jan-Holger Kirsch: "Wir haben aus der Geschichte gelernt". Der 8. Mai als politischer Gedenktag in Deutschland. (=Beiträge zur Geschichtskultur; Bd. 16). Köln; Weimar; Wien: Böhlau, 1999, S.202.

³Vgl. Werner Bergmann und Rainer Erb: Privates Vorurteil und öffentliche Konflikte. Der Antisemitismus in Westdeutschland nach 1945. In: Wolfgang Benz (Hrsg.): Jahrbuch für Antisemitismusforschung 1. Frankfurt/Main; New York: Campus, 1992, S.28ff.

⁴ Vgl. J.-H. Kirsch: Geschichte, S.122.

an Kenntnis und Feingefühl gegenüber den Opfern nationalsozialistischen Terrors und deren Angehörigen erwartet werde.⁵

1.2 NS-Konflikte in den achtziger und neunziger Jahren

Dieses von Kirsch postulierte „kritische Interesse am Nationalsozialismus“ kam in den achtziger Jahren auch in zahlreichen öffentlichen Konflikten zum Ausdruck. Mit der Regierungsübernahme der Koalition aus CDU/CSU und FDP im Jahre 1982 wuchs im linken politischen Spektrum die Sorge, die neue liberal-konservative Regierung wolle auch in der Frage der Aufarbeitung der Vergangenheit andere Akzente setzen, und eine neue Schlußstrich-Mentalität, verbunden mit dem Versuch, die dunklen Kapitel deutscher Geschichte zu „entsorgen“ oder zumindest zu relativieren, könne sich im öffentlichen Diskurs breitmachen.

Vor dem Hintergrund dieser Befürchtungen gewinnt der politische Streit um die Äußerung des damaligen Bundeskanzlers Helmut Kohl von der „Gnade der späten Geburt“ während seiner Israel-Reise im Jahre 1984 und der Konflikt um den Besuch des früheren US-Präsidenten Ronald Reagan im Mai 1985 auf dem Soldatenfriedhof in Bitburg besondere Relevanz. In diesem Zusammenhang darf natürlich auch der Konflikt um die umstrittene Rede Philipp Jenningers anlässlich des 50. Gedenktages an die Reichskristallnacht (1988) nicht vergessen werden.

Während bei den soeben genannten Beispielen kritische Stimmen vor allem aus dem linken politischen und publizistischen Spektrum laut wurden, kam rechtskonservative Kritik an der Geschichtsinterpretation vor allem bei der Rede des damaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker 1985 anlässlich des 50. Jahrestages des Kriegsendes zum Vorschein. Insbesondere an seinem Postulat von der „Befreiung“ wurde Anstoß genommen. Der Historiker und Publizist Rainer Zitelmann bringt diese Kritik wie folgt zum Ausdruck:

⁵ Vgl. Werner Bergmann: Effekte öffentlicher Meinung auf die Bevölkerungsmeinung. Der Rückgang antisemitischer Einstellungen als kollektiver Lernprozeß. In: Neidhardt, Friedhelm (Hrsg.): Öffentlichkeit, öffentliche Meinung, soziale Bewegungen. (=Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 34). Opladen: Westdeutscher Verlag, 1994, S.312f.

„Linksintellektuelle priesen die Rede [...] als besonders >mutig< und >engagiert<. Dabei war wenig Mutiges zu entdecken, es sei denn, man meint den Mut, sich in Widerspruch zu den Überzeugungen der konservativen Kräfte in der Union zu setzen, für die die Rede freilich ein Schlag ins Gesicht war. Wie immer in seiner Amtszeit konnte Weizsäcker jedoch mit zwei Faktoren sicher rechnen: der ungeteilten Zustimmung der linksliberalen Öffentlichkeit und der mit Rücksicht auf die Parteiloyalität nur verhalten und gedämpft vorgetragenen Kritik der konservativen Unions-Politiker. [...] Diese Aussagen [für die er gelobt wurde] waren weder mutig noch originell. Vielmehr handelte es sich um alte Stereotypen der Linken, die nun, in etwas vornehmere Sprache verpackt, verkündet wurden: die These vom 8. Mai als >Befreiung<, die Einbeziehung des kommunistischen Widerstandes in eine positive, antifaschistische Tradition, der Vorwurf an die Deutschen, sich durch >Wegschauen< und >Schweigen< mitschuldig am Holocaust gemacht zu haben. Inzwischen sind diese Thesen zu Dogmen geronnen, die sich einer rationalen Debatte weitgehend entziehen.“⁶

Kritiker wie Rainer Zitelmann blieben damals allerdings in der Minderzahl, die Rede wurde insgesamt sehr positiv aufgenommen. Auch beim „Historikerstreit“, einer 1986 von Ernst Nolte ausgelösten publizistischen Kontroverse unter deutschen Historikern, die sich mit der Frage der Einzigartigkeit und Vergleichbarkeit nationalsozialistischer Verbrechen auseinandersetzte, gelang es den konservativen Historikern nicht, die etablierte Geschichtsinterpretation zu ihren Gunsten zu verändern.

Das Gedenkjahr 1995 bot den Kritikern der von Weizsäcker postulierten „Befreiung“ wiederum die Möglichkeit, sich an eine breitere Öffentlichkeit zu wenden. Eine am 7. April 1995 in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) von konservativen Publizisten und Politikern veröffentlichte Anzeige „8. Mai 1945 - Gegen das Vergessen“ bot

⁶ Rainer Zitelmann: *Wohin treibt unsere Republik?* 2., erw. Auflage. (=Ullstein-Buch; Nr. 36641: Ullstein-Report). Frankfurt/Main; Berlin: Ullstein, 1995, S.86.

schließlich auch Anlaß für einen mehrere Wochen anhaltenden öffentlichen Streit. In dieser Anzeige wurde die Ambivalenz des Gedenktages hervorgehoben, und der von linker Seite betriebenen Fokussierung auf den Befreiungsaspekt eine Absage erteilt. Die linke Gegenkritik kommt unter anderem in dem folgenden Zitat zum Ausdruck:

„Daß wir uns heute nicht zur Ruhe setzen können, genauso wie die Gesellschaft nicht, zeigen der Ausbruch des sogenannten Historikerstreits 1986 sowie die überflüssige Auseinandersetzung 1994 über die Breite des Widerstandes im <Dritten Reich> anläßlich der Eröffnung der *erweiterten Ausstellung* [Herv. im Original] am 20. Juli 1994 in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin. Vor etwa einem Jahr stritten die Deutschen wacker, ebenso tiefgründig wie verfehlt, ob der 8. Mai 1945 ein Tag der Niederlage oder der Befreiung gewesen sei. Hier haben erfreulicherweise die Verantwortlichen des Staates klare Positionen bezogen.“⁷

Die öffentlich bedeutsamsten NS-Konflikte in den neunziger Jahren fanden vor allem in der zweiten Hälfte des Jahrzehntes statt. So gaben Daniel Jonah Goldhagens Buch „Hitlers willige Vollstrecker“ (1996) und die Rede Martin Walsers in der Frankfurter Paulskirche (1998) Anlaß zu heftigen politischen und publizistischen Kontroversen. Ebenso zählen hierzu der Streit um die Wehrmachtsausstellung, die Auseinandersetzung um das Holocaust-Mahnmal in Berlin sowie jene im Zusammenhang mit der Zwangsarbeiter-Entschädigung. Diese Konflikte⁸ seien dadurch charakterisiert, daß sie eine vorrangig abstrakte und anonyme Geschichtsbetrachtung nicht mehr zuließen. Geschichte nehme eine konkretere Gestalt an, habe Auswirkungen auch auf private, zwischenmenschliche Diskurse, und wirke hinein bis in die Familien.⁹

Aus den bisherigen Ausführungen geht unter anderem hervor, daß sich bei NS-

⁷ Winfried Vogel zur Eröffnung der Wehrmachtsausstellung in Mönchengladbach 18. 2. bis 24. 3. 1996. In: Hamburger Institut für Sozialforschung (Hrsg.): Krieg ist ein Gesellschaftszustand. Reden zur Eröffnung der Ausstellung "Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941-1944". Hamburg: Hamburger Ed., 1998, S.65f.

⁸ In dem gleich erwähnten WELT-Artikel wird der Goldhagen-Konflikt nicht ausdrücklich erwähnt.

⁹ Vgl. Die Vergangenheit holt uns noch mal ein. In: DIE WELT, 23. November 1999, S.3.

Konflikten, grob vereinfacht ausgedrückt, ein tendenziell konservatives und ein tendenziell linkes Lager gegenüberstehen. Auch bei Bergmann kommt diese Kategorisierung im Zusammenhang mit antisemitischen Vorkommnissen zum Ausdruck: Die Rechte gehe bezüglich antisemitischer Vorfälle von Einzelfällen ohne Symptomcharakter aus, mißt ihnen daher kein allzugroßes Gewicht bei. Im Falle eines Auftretens derartiger Phänomene reiche ein Rücktritt der inkriminierten Person aus.

Die Linke dagegen sehe das Problem tieferliegender, stelle eine Kluft zwischen öffentlicher Meinung und einer in der Bevölkerung fortwirkenden unterschweligen Ablehnung von Juden fest. Als Konsequenz würden auftretende Fälle als „Spitze des Eisberges“ wahrgenommen. Der damit verbundenen Gefahren solle durch Lernprogramme entgegengewirkt werden. Unterschiede bestünden folglich auch hinsichtlich des Thematisierungsinteresses von antisemitischen Vorfällen: Dieses gehe in der Regel von links aus, während die rechte Seite die Strategie der Entdramatisierung verfolge.¹⁰

1.3 Die Wehrmachtsausstellung – Inhalt, Veranstalter, Geschichte

Die Ausstellung „Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944“ des Hamburger Instituts für Sozialforschung war von 1995 bis 1999 in 27 Städten in der Bundesrepublik Deutschland¹¹ und in sechs österreichischen Städten¹² zu sehen. Bis Ende Juli 1999 hatte sie rund 860.000 Besucher.

Sie wurde in den Jahren 1993/94 vom Hamburger Institut für Sozialforschung erarbeitet und im März 1995 in Hamburg als Beitrag zum 50. Jahrestag des Kriegsendes erstmalig gezeigt. Absicht der Initiatoren des Projektes war es, die Rolle der deutschen Wehrmacht von 1941 bis 1944 auf dem Balkan und in der Sowjetunion darzustellen, und dabei die von der Wehrmacht verübten Verbrechen zu dokumentieren. Inhaltliche Schwerpunkte der Ausstellung bilden der Partisanenkrieg in Serbien, der Kampf der Sechsten

¹⁰Vgl. W. Bergmann: Antisemitismus, S.501f.

¹¹Hamburg (1995 und 1999), Berlin, Potsdam, Stuttgart, Freiburg, Mönchengladbach, Essen, Erfurt, Regensburg, Nürnberg, Karlsruhe, München, Frankfurt, Bremen, Marburg, Konstanz, Dresden, Aachen, Kassel, Koblenz, Münster, Bonn, Hannover, Kiel, Saarbrücken, Köln und Osnabrück.

¹²Wien, Innsbruck, Klagenfurt, Linz, Graz, Salzburg.